

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

301 (29.12.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-838089](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-838089)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 301.

Freitag, den 29. December.

1876.

Berlin, 27. Decbr. Die Standesbeamten sind von neuem darauf hingewiesen worden, denjenigen Militärpflichtigen, welche sich verheirathen wollen, zu eröffnen, daß sie durch Verheirathung oder Gründung eines eigenen Hausstandes von der Erfüllung ihrer Militärpflicht weder befreit werden können, noch überhaupt aus solchen selbstgeschaffenen Verhältnissen eine Berücksichtigung hergeleitet werden darf, da es jedes Militärpflichtigen Sache sei, vor Ableistung seiner Dienstpflicht im stehenden Heere keine Verhältnisse anzuknüpfen oder herbeizuführen, welche geeignet sein können, ihm die Erfüllung dieser Pflicht zu erschweren und daß diejenigen Militärpflichtigen, welche sich dennoch vor Ableistung der Militärpflicht verheirathen, weder für ihre Ehefrau, noch für ihre Kinder auf irgend eine Unterstützung aus Militärfonds zu rechnen haben.

London, 23. Decbr. An den Küsten Schottlands haben in den letzten Tagen heftige Stürme gewüthet. Eine große Anzahl kleiner Fahrzeuge hat Schiffbruch gelitten. Nach den bisherigen Meldungen sind in Folge des Unwetters an den Küsten der Grafschaften Aberdeen und Kincardine etwa 60 Personen umgekommen.

Petersburg, 26. December. Die Resultate der Vorconferenz wurden dem türkischen Bevollmächtigten als feste, einstimmige Wünsche Europas mitgetheilt. Die Pforte schwankt zwischen der Furcht vor einem unzufriedenen Europa und der Ohnmächtigkeit, die eigene Bevölkerung zufrieden zu stellen. Die Sostas manifestirten für den Krieg. Die Cabinette berathen über die zu ergreifenden Maßnahmen, falls die Pforte sich weigere, die Beschlüsse der Vorconferenz anzunehmen.

— Wie der „St. Petersburger Herald“ erzählt, könne die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 15. Januar 1877 als gesichert betrachtet werden. Nach anderweitigen Nachrichten hat sich die Pforte über diese Angelegenheit noch nicht erklärt.

Bon voyage.

Die Geschichte einer Brautfahrt.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

An dem hechtgrauen Jaquet fehlten übrigens zwei Knöpfe, welche der taube Gelehrte in der Hitze des Gesprächs — einer alten Gewohnheit folgend — und in der instinktiven Angst, den Zuhörer, dessen er sich bemächtigt, zu verlieren — abgedreht hatte.

Am andern Morgen schon setzte Anton seine Reise nach Meiningen fort und widerstand der Versuchung, die Wartburg zu besichtigen, da ihm seine Mutter, auf deren hauptsächlich Veranlassung er diese Reise ja unternommen hatte, die möglichste Eile anempfohlen.

Denn sie hatte erfahren, daß die verwitwete Frau Rabinetsrath Lauer aus Berlin mit ihrer schönen und geistvollen Tochter Lucie nur vierzehn Tage in Kissingen verweilen und sich darauf nach Wiesbaden begeben wollte.

Da nun die besorgte Mutter von der Wiesbadener Spielhölle eine ganz entsetzliche Vorstellung hatte, so wünschte sie nicht, daß ihr Anton dort in Versuchung geführt würde, ehe ihm, in Gestalt der zu erringenden Braut, ein Schutzgeist zur Seite stehe, der seine noch unbeholfenen Schritte in der Welt leite, so wie sie

Marine.

Briefsendungen zc. für das Kanonenboot „Comet“ sind von heute ab bis auf Weiteres nach Konstantinopel, und für das Kanonenboot „Meteor“ von heute ab bis auf Weiteres nach Smyrna zu adressiren.

Bermischtes.

— Danzig. (Die Rogatüberschwemmung.) Von dem Schauplatze der Ueberschwemmung lagen heute früh für den Augenblick etwas günstiger scheinende Nachrichten vor. Der Bruch bei Fischerkampe hat sich mit Eis verjagt und man will nun den Versuch machen, ihn durch einen Bau von Holzwerk und Faschinen zu schließen. Die Bewohner der überschwemmten Districte würden dadurch von den Heimsuchungen durch einen neuen Rückstau des Wassers hoffentlich geschützt werden können. Im Ganzen ist bis jetzt ein District von 1½ Quadratmeilen, auf welchem ca. 8—10,000 Einwohner sich befinden, von der Ueberschwemmung heimgesucht. In der Stadt Elbing ist gestern das Wasser erheblich gefallen und sind einzelne der überschwemmten Straßen wieder trocken gelegt; ebenso hat in verschiedenen Fabriken die Arbeit aufgenommen werden können. Der Durchriß der Chaussee bei Lahme Hand hat die Abspernung derselben zur Folge gehabt. Man ist gegenwärtig dabei beschäftigt, den etwa 30 Fuß langen Bruch wieder auszufüllen; ebenso werden energische Vorkehrungen gegen die Unterspülung der Chaussee, die man an mehreren Stellen bemerkt hat, getroffen. Der Schutzwall bei Oberkerbswalde hat sich bisher gehalten. In den entfernteren, durch den Elbingfluß von dem Centrum der Stadt getrennten Vorstädten Elbings, z. B. Grudenhagen und Schiffsholm, reicht das Wasser jetzt bis an die Dächer und die Bewohner haben dort auch die oberen Gelegenheiten räumen müssen, zum Theil unter Zurücklassung ihrer Habseligkeiten.

— Der schnellste Eisenbahnzug in Deutschland verkehrt gegenwärtig zwischen Dresden und Berlin. Es ist dies der Schnellzug

daher es bis jetzt redlich versucht, mit mehr oder minderm Erfolg.

Frau Käthin Lauer und die Amtsräthin Schmitt waren nämlich dasjenige, was man mit einem allgemeinen Begriff als Jugendfreundinnen bezeichnet. Und da sie im Verlaufe ihres Lebens nie Gelegenheit gehabt hatten, einander um ein schöneres Kleid oder gar um einen ergebenen Anbeter zu beneiden, so waren sie es geblieben, und die Freundschaft hatte mit der Zeit eher an Herzlichkeit zugenommen, da ein Raum von ca. vierzig Meilen die beiden Damen trennte, und Beide sich, wenn auch im Wittwenstande, so doch mit einem ansehnlichen Vermögen geeignet befanden. Kleine Characterverschiedenheiten störten die Harmonie dieser beiden Frauenseelen nicht, da sie sich eben nicht als tägliche Lebensgewohnheiten feindlich gegen einander geltend machten, und wenn eine Jede an dem eleganten Schreibtisch saß und das Octavblättchen mit Versicherungen der Sehnsucht nach der lieben Freundin und Reminiscenzen aus der Pensionszeit vollgeschrieben hatte, da waren sowohl die Absenderin wie die Empfängerin von der Wahrheit des Empfundnen und Ausgesprochenen felsenfest überzeugt.

Nichts war daher natürlicher, als der Wunsch nach einer Vereinigung der geliebten Kinder, mit denen die Freundinnen so zweckentsprechend gesegnet waren. Ja, die schwärmerische Claudine Lauer erblickte gerade darin einen Fingerzeig Gottes; denn wie leicht hätte es sich ereignen können, daß Anton eine Antonie — oder Lucie ein Lucian gewesen wäre — wo dann beim besten Willen die Erfüllung des Herzenswunsches zu den Unmöglichkeiten gehört hätte.

Daß die kleine Lucie drei Jahre älter war, kam bei einer

der Berlin-Dresdener Eisenbahn, welcher jüngst das sächsische Königspaar von Dresden (über Elsterwerda und Jossen) nach der Hauptstadt des Reichs führte, in Dresden Vormittags 10 Uhr 5 Minuten abgeht, bereits 12 Uhr 56 Minuten in Berlin eintrifft und, von Berlin sodann Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten abgelassen, Abends 7 Uhr 9 Minuten wieder in Dresden ankommt. Dieser Schnellzug legt also die 176 Kilometer betragende Strecke zwischen Berlin und Dresden (mit nur einmaligem Anhalten in Elsterwerda) nahe in $2\frac{3}{4}$ Stunden zurück, also 9 deutsche Meilen in einer Stunde, und empfiehlt sich außerdem durch sehr komfortable und praktische Einrichtung seiner Wagen, sowie durch billige Fahrpreise, verdient sonach die Beachtung des reisenden Publikums im vollsten Maße.

Vor nicht langer Zeit enthielten die Zeitungen des Westens Amerika's folgende Notiz: „Eine junge Dame aus Boston und ihre Mutter, welche in einem der ersten Hotels wohnen, sind hier eingetroffen, um einen jungen Deutschen zu suchen, zu welchem die junge Dame während einer Vergnügungsreise in Deutschland eine tiefe Zuneigung gefaßt hat. Zuletzt hat man den jungen Mann in Indianapolis gesehen. Er soll zwar sehr arm, aber hochgebildet sein. Die junge Dame, welche ihn sucht, ist Millionärin.“ Von Stadt zu Stadt, immer nach Westen, wanderte diese Notiz, eben so schnell, wie die junge Dame mit ihrer Mutter selbst. Sie heißt Miß Mary A. Cochran, war in der That mit ihrer Mutter vor zwei Jahren in Deutschland und lernte in Karlsruhe einen jungen Mann, Carl Brandenburg, kennen, in den sie sich beim ersten Begegnen sterblich verliebte. Aber Carl war arm, sehr arm, und war gerade, als er Fräulein Cochran kennen lernte, im Begriff, nach Amerika auszuwandern, sein Glück zu versuchen. Man wechselte damals Schwüre ewiger Liebe und Treue, und Brandenburg segelte nach New-York, während Fräulein Mary erst nach Beendigung ihrer Vergnügungsreise nach Boston zurückkehrte. Fünfzehn Monate lang flogen Briefe hin und her, bis Brandenburg vor 8 Monaten der Geliebten ihr Wort zurückgab. Allen seinen Bemühungen war der Erfolg ausgeblieben. Wie Tausende vor und neben ihm, war er trotz aller seiner Kenntnisse zum Tagelöhner hinabgesunken und so beschloß er, für die Tochter des Millionärs zu verschwinden. Mary aber gehörte zu einem Geschlechte „mit dem starken Herzen.“ Zwar ihre Wange erbleichte und ihr Auge blikt trübe drein, aber sie gab die Hoffnung nicht auf, und als sie vor einigen Wochen keine Spur gefunden zu haben glaubte, da machte sie sich mit ihrer Mutter auf und von Station zu Station suchend, fragend, ohne Scheu, in die Doffentlichkeit zu treten, ruhte und rastete sie nicht, bis sie den Geliebten gefunden. Wie sie ihn gefunden, darüber schweigen die Zeitungen discret. Wohl aber enthält unterm 24. Mai die „Toledo Blade“ unter officiellen Ankündigungen auch die folgende: „Getraut durch Rev. Dr. Day, in Gegenwart

so augenscheinlich, himmlischen Fügung gar nicht in Betracht; im Gegentheil, Anton, der gute Junge, welcher nur den Fehler hatte, daß er eben zu gut für diese Welt war, brauchte eine verständige und mit dem großen Blick für die Welt versehene Frau — und das war die geistreiche Lucie ja gerade — wie nämlich die Mutter versicherte; außerdem habe sich das liebe Kind den Sinn für Häuslichkeit und die Empfänglichkeit für die Freuden der Natur bewahrt — wußt sie war geeignet, einem immerhin doch etwas einsamen ländlichen Aufenthalte durch ihre eminenten Begabung und die Ausübung der „kleinen“ Talente, welche ihr der glütige Himmel bescheert, jenen poetischen, vergeistigenden Hauch zu verleihen, ohne welchen ein gebildeter Grundbesitzer heutigen Tages sich gar kein Familienleben vorstellen könne.

So hatten sich denn nach und nach die beiden Mütter so fest in ihren Lieblingsplan eingesponnen, daß sie die Zeit, wo derselbe realisiert werden sollte, kaum erwarten konnten.

Es war anfangs freilich beschlossen gewesen, den „lieben Kindern“ nichts davon zu sagen, um die freie Herzenswahl nicht zu beeinflussen; doch hatte die Amträtin Schmitt das Geheimniß vor ihrem Anton nicht verbergen können, und bei Frau Lauer kamen noch andere Beweggründe hinzu, ihre Willensmeinung der Tochter recht ernstlich klar zu machen.

Die geistreiche Lucie hatte nämlich — nachdem sie fast schon so viele Romane, als geschrieben worden (und das sind wahrlich nicht wenig) — gelesen, die Lust verspürt, selbst einen solchen zu spielen. Und da ihr Tänzer vom Subscriptionsball, Herr Lieutenant von Maiendorf, ein ähnliches Verlangen zu empfinden schien, so war es bald zu kleinen Aufmerksamkeiten, Fensterpromenaden, halben Worten und ganzen Blicken — Händedrücken und Gesändnissen — gekommen.

Ein Mehr verhinderte die Mama, welche eben andere Absichten mit Lucie hatte, wie wir bereits wissen — und überhaupt den begüterten Bewerber, selbst wenn er nicht der Sohn ihrer theuren Emmy gewesen wäre, dem ritterlichen Freier, welcher

der Mutter der Braut, Herr Carl A. Brandenburg aus Karlsruhe, Deutschland, und Fräulein Mary A. Cochran aus Boston.“

— Die Menschen nach ihrem religiösen Bekenntnisse. Dr. Hurst, ein Engländer, zählt 200,339,000 römische (davon 50,931,083 in der neuen Welt), 76,390,000 griechische, 131,007,449 protestantische Christen, 200,000,000 Muhamedaner, 7,000,000 Juden, 350,000,000 Buddhisten, 170,000,000 Brahmanen, 80,000,000 Konfuzianer und 174,000,000 Befenner anderer Religionsysteme.

— Heldenmuth. In einer Damen-Versammlung zu New-Haven war eine Rednerin in der Hitze des Gefechtes auf den Tisch gestiegen: „Meine Damen!“ rief sie mit tönender Stimme, „wir sind den Männern gleichberechtigt, die ganze Weltgeschichte strotzt von Beispielen, daß gerade unser Geschlecht durch Heldenmuth —“ dabei hüpfte sie mit einem gellen Schrei vom Tisch herunter. Ein Mäuschen hatte sich gerade auf den zunächststehenden leeren Stuhl geflüchtet.

— Die jungen Aerzte üben sich fleißig im Zergliedern todter Menschen, damit sie, wenn sie einst einen Patienten unter die Hände bekommen, nach seinem Tode wissen, was ihm gefehlt hat. Die Damen, denen es nicht erlaubt ist, die Universitäts-Seciräle zu besuchen, schlagen ihr Theatrum anatomicum in Kaffeegesellschaften auf, und anatomiren alle Leute bei lebendigem Leibe.

— Nach ärztlicher Zusammenstellung sind gegenwärtig in Mainz über 2000 Kinder an dem Scharlach und der Diphtheritis erkrankt.

Literarisches.

Der diesjährige **Dabeinkalender** bietet für $1\frac{1}{2}$ Mark in seinem festgebundenen, stattlichen Bände, der nicht bald lappig auseinander fällt, sondern das Jahr über dem Gebrauche Stand halten kann, 21 Bogen werthvollen Inhalts mit 135 Illustrationen und einer Eisenbahnkarte Deutschlands.

Räthsel.

Ein mächtig Wesen in der Vorwelt Zeiten
 Kennt dir mein kurzes Räthselwort,
 Doch jetzt pflegt man es zu bereiten
 Nur aus Papier und findet's hier und dort.
 Mein Dasein dank ich einem kleinen Thiere,
 Du schmücktest dich mit mir, besteigst mich,
 Und ob ich durch die Zeit auch wohl verliere,
 Belehrt' ich über manches Wicht'ge dich.
 Ich habe Blätter, Fäden, Spitze
 Auch fehlt mir weder Fuß noch Hand;
 Du kannst die Erd' in mir besitzen,
 Und kannst mich tragen als Gewand.

(Auflösung in nächster Nummer.)

außer dem alten Wappenschilder nichts als seine Lieutenantsgage und verschiedene unbezahlte Wechsel mit in die Ehe hätte bringen können — bei weitem vorzog.

Ein Umstand ließ sich freilich nicht leugnen, wenigstens wenn man unter sich war — daß die schöne Lucie, die so lange gewählt hatte, bis die Auswahl immer geringer geworden, ihr Siebenundzwanzigstes schon angetreten — und in Anbetracht dessen hätte Arthur von Maiendorf immer noch für einen beachtenswerthen Bewerber gelten können, wenn nicht der „Krötenwiefer“ gewesen wäre — wie Lucie grollend zu sagen pflegte.

So bitter aber die geistreiche Tochter auch den ihr aufgedrungenen Freier mit der Lauge ihres Spottes überschüttete, so war doch gegen die mütterliche Tyrannei nichts zu machen und sie mußte sich wohl oder übel zu der projektirten Badereise rüsten, obgleich ihr diesmal das liebe Kissingen, zu dessen Heilquellen die Mutter fast alljährlich pilgerte, durch diese Vorstellung arg verleidet ward.

Ihr einziger Trost lag noch in dem Gedanken, daß sie rechtzeitig bei einer der letzten Soireen, welche die Feste der Berliner Gesellschaft in einer Villa des Thiergartens vereinigt hatte, dem heimlich geliebten Lieutenant halblaute Andeutungen über den schrecklichen „Verkaufsplan“ der grausamen Mutter hatte geben können. Eine Stunde später, beim Souper, hatte dann Lieutenant von Maiendorf zu seinem Nachbar geäußert, welcher mit seiner Dame die Reisepläne besprach, daß er die Absicht habe nach Kissingen zu gehen und sich mit seinen Verwandten dorthin ein Rendezvous gegeben habe.

Die Kabinetsrätin war vor Aerger erröthet und hätte nun gern ihren Plan geändert, wenn dies ohne Aufsehen und ohne der Sache in den Augen der widerspenstigen Tochter zu großen Werth beizulegen, hätte geschehen können.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender Messgeräthschaften:

- 235 Zuckerschalen
- 220 Salatschalen
- 730 kl. Salznäpfe
- 40 Bratenschüsseln (von Fayence),
- 350 Wasserflaschen,
- 350 Wassergläser,
- 70 Brodkörbe (von Fayence)

nach werfseitig festgestellten Proben soll verdingen werden.

Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis

Sonnabend,
den 13. Januar 1877,
Nachmittags 3 Uhr,

in unserer Registratur niederzulegen, wofelbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausgestellt, auch gegen Erstattung der Kosten abschriftlich zu haben sind.

Die nuhergültigen Probestücke sind im Bureau der Werft in Wilhelmshaven zur Ansicht ausgestellt, können aber auch bei der Kaiserlichen Werft in Kiel in Augenschein genommen werden.

Wilhelmshaven, 21. Decbr. 1876.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Das ehemalige Hagenwachtgebäude im Dauensfeldebergroden, incl. Anbau- und Abortsanlagen, soll auf den Abbruch an den Meißbietenden in öffentlicher Versteigerung im Termin am

Dienstag, 2. Jan. 1877,
Nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle verkauft werden.

Die dem Verkauf zu Grunde gelegten Bedingungen liegen von heute an in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 21. Dec. 1876.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Exemplare des Verfassungs-Statuts für Wilhelmshaven sind bei dem Königl. Amte hier selbst für 40 Pf. à Stück verkäuflich.

Wilhelmshaven, 23. Decbr. 1876.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Der auf den **29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr**, angesetzte Ausverdingungstermin des Schlamm-Auswachtens aus hiesigen Gräben fällt aus.

Rentei Gödens, 24. Decbr. 1876.

Greiff.

101. Roon-Strasse 101.

Niederlage und alleiniger Verkauf

russischer Cigaretten

der Cigaretten-Fabrik

E p î r e

in Petersburg bei

Robert Wolf.

An bester Lage inmitten der Stadt habe ich einen geräumigen Laden mit Stube, Kammer, Küche, Keller und Torraum zum Antritt auf 1. Februar 1877 zu vermieten.

Job. Lübbers.

Feinen Punsch-Extract, Arrac, Cognac, Rum
in unverfälschter Waare, sowie meine sonstigen

SPIRITUOSEN

empfehle billigt.

H. J. Tiarks,

Weingroßhandlung.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für Wilhelmshaven Herrn Rechnungssteller **Schmeden** übertragen haben.

Bremen, den 21. December 1876.

Die General-Agentur.

Carl Nagel.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Wilhelmshaven, den 23. December 1876.

Die Haupt-Agentur.

Schmeden.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Die Volks-Zeitung erscheint sechs mal wöchentlich in der Stärke von täglich zwei vollen Bogen. Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen. Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Kuyppius'sche

Illustrierte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Im Hinblick auf die hohe Bedeutung der in der nächsten preussischen Legislaturperiode bevorstehenden Berathung des **Unterrichtsgesetzes** werden von jetzt ab in einer eigenen ständigen Rubrik alle dieses Gebiet betreffenden Fragen unter Mitwirkung kompetenter Fachmänner zur Besprechung und Erörterung gelangen.

Der **Handelstheil** wird auch fernerhin ausgedehnte Berücksichtigung finden: neben regelmäßigen **Wochenberichten** bringt derselbe die täglichen Geld- und Getreide-Berichte der Berliner und der hervorragenden auswärtigen Börsen, sowie sorgfältig ausgewählte Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels und Verkehrs.

Im **Feuilleton** werden im kommenden Quartal zunächst ein spannender größerer Roman aus der Feder eines der berühmtesten englischen Romanschriftsteller Edmund Yates, sodann neben kleineren Erzählungen regelmäßige Beiträge Rudolf Elcho's zur Veröffentlichung gelangen.

Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. Januar 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementpreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oesterreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt nur 4 Mk. 30 Pf.**

Zum Jahreswechsel halte mein Lager von

Liqueuren & Spirituosen

als: **Arac** in diversen Marken, **Arac- u. Rum-Punsch, Rum**, vom billigsten bis zum feinsten, **Pfeffermünz** u. dgl. m. bei **billigster Preisstellung** bestens empfohlen. Außerdem empfehle

Bordeaux- und Rheinweine

in schöner Qualität billigt

Neu-Heppens.

W. Athen Wwe.,
Bismarckstraße.

Preis-Verzeichniss für Cigarren

von

H. KLOSTERMANN, WILHELMSHAVEN,

Roonstrasse Nr. 79.

Ich offerire

Musas (importirt)

Flor de Manrico

Meridiano

Contento

Simbolo

Esquisita

Zamora

Reforma

Sabrosa

Damiento

Troll

Retiro

50 Stück		100 Stück	
Mk.	pf.	Mk.	Pf.
20	—	40	—
6	—	12	—
5	—	10	—
4	—	8	—
3	30	6	60
3	—	6	—
3	—	6	—
2	75	5	50
2	50	5	—
2	50	4	75
2	—	3	75
—	—	3	50

und bitte bei Bedarf um gefällige Entnahmen.

Bei grösseren Aufträgen tritt eine Preis-Ermässigung ein.

Hochachtungsvoll!

H. KLOSTERMANN.

HOTEL KEESE.

Sonntag, den 31. December (Sylvester-Abend):

Großes Extra-Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung des Capellmeisters Herrn Latann.

Anfang 8 Uhr 1876, Ende 1877.

Entree 50 Pf.

● 12 Uhr:

Gratulationshymne und Ueberraschung.

Montag, 1. Januar 1877 (Neujahr):

Grosses Concert à la Strauss.

Anfang 7½ Uhr.

Entree 50 Pf.

Nach dem Concert:

BALL.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Keese.

Empfang von der letzten holländischen Caffee-Auction reinschmeckenden Java-Caffee, welchen à Pfd. 120, 130 und 140 Pf. als sehr preiswerth empfehlen kann.

Wilhelmshaven und Belfort.

C. J. Arnoldt.

Zu verkaufen.

Ich habe noch 2- bis 3000 Pfd. Sen und eine Lachtaube (Täubrich) billig zu verkaufen. L. Guß, Lothringen.

Bertauscht.

Am 3. Weihnachtstage im Hotel Keese ein Herren-Sut. Um Umtausch wird gebeten.

Blohm,

Rothes Schloß.

An den Markttagen zu Neu-Heppens sind

Kartoffeln

zu haben im Keller des Herrn Kaufmann Behrends.

C. Baumstamm.

Zu vermieten.

Auf sofort oder 1. Februar 2 große Oberwohnungen in den Häusern des Herrn Rutenberg (Roonstraße Nr. 7) und 1 kleine Oberwohnung Kajernenstraße 4. Wilhelmshaven, 28. Decbr. 1876.

Fr. Latann,

wohnhaft am Bahnhof (Straßburg).

Sylvestervergnügungen

zum

Bandterschlüssel, Belfort.

Am Sonntag, den 31. Decbr. 1876,

geschlossene Abendunterhaltung.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Das Comitee.

Gesucht.

Auf sofort ein gewandter Kutscher.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube steht zu vermieten bei

Lughoff, Elsh.

Belfort, 28. Decbr. 1876.

Am

Neujahrstage

große Tanzmusik

zu Belfort bei

J. H. Albers.

Alt-Heppens.

Täglich:

Concert u. Vorstellung

meiner neu engagirten Gesellschaft, sowie Auftreten des

Zauber Künstlers Barnewolt.

Eickhoff.

Todes-Anzeige.

Statt Ansjage.

Heute starb unsere liebe Tochter Clara an der Halskrankheit im zarten Alter von 2 Jahr 7 Monaten, welches wir mit betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.

Belfort, 26. Decbr. 1876.

C. Schmidt und Frau,
geb. Lüb ben.